

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1954-05-14

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rose-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee
14. Mai 1954

nach dem Heilbrunn, er kann die Reise nicht gut allein machen. Seine
Freundin, seine Tochter, hat ein Konzert, so geht ich gern an ihrer Stelle.
damit er richtig sich erhebt im Ambach.

Liebe Frau Biell!

Herzlichsten Dank für Ihren Brief. Heute haben wir endlich auch Frühlingswetter. Ich denke, Sie sind ganz gewiss auf der Traumwiese, vielleicht auch über Nacht.

Hier ist alles nun so still seit wir ganz allein im Haus sind. Hoffentlich bleibt es so, aber unser Condor ist derartig gefürchtet, es meldet sich keiner mehr für die Wohnung.

Ich habe Fräulein von Metzradt wieder besucht, es geht ihr jetzt plötzlich besser, aber es ändert sich gar nichts an ihrer Lähmung und wird gewiss so bleiben, man kann nicht die geringsten Ansätze feststellen, dass sie je sich wieder voll bewegen kann. Dies alles erschüttert sehr, wie unsagbar hilflos kann ein Mensch werden.

Heute hat Condor sein erstes Huhn erlegt. Wir strafen ihn sehr, aber er ist auch dabei noch stolzgeschwellt geblieben. Das schwarze Nanettchen ist nun so akklimatisiert, dass ihre Frechheit keine Grenzen kennt. Aber ich hoffe, dies alles arragiert sich.

An Ihren Mann habe ich alles zusammengestellt, was sich auf diese Verlegerangelegenheit bezog. Es hat sich nun insofern alles etwas gelockert, als Dr. Delp nicht fortfährt Ende Mai und den ganzen Juni. Da ich meinem Bruder nun fest zugesagt habe, mit nach Paris zu fahren und dort meine Verleger zu besuchen, wäre ich zeitlich nicht einmal in der Lage, Ihrem Mann alles genau zu erklären, ich meine natürlich, ihn so ins rechte Bild zu setzen, dass er dann sagt, was zu geschehen hat. Und Herr Petzold kann doch auch nicht in diese Sache hineinspringen, er ist mir auch zu wichtig, als dass ich ihn zuerst in einer Unannehmlichkeit um Rat fragen möchte.

Aber dass ich mich zur Reise entschlossen habe, fängt an, mich zu freuen. Ich muss versuchen Abstand zu gewinnen und ich will danach auch noch für kurz bei meiner Mutter bleiben. Wenn ich nicht diese immerwährende innere Unruhe und Verzweiflung vergessen, verändern oder überwinden kann, finde ich auch keine guten Gedanken und Ideen für alles, was ich verwirklichen möchte. Sie sind immer so ruhig und ich muss manchmal den ganzen Tag an mich halten, damit ich nicht aus dem Fenster springe.

Das kleine Mädchen Svea ist nicht zu mir gekommen. Seine Mutter musste unvermittelt ins Krankenhaus und ich wusste es nicht, was mir sehr leid tut, aber im Sommer wird sie kommen, sie kennt noch keinen See und sie freut sich darauf. Wie gefällt es wohl Jörgli in der neuen Schule und mit dem Hin und Herfahren? Es wäre doch so schön, wenn Sie die Ferien in Ambach verbrächten. Man kann so herrliche Wege gehen und die Terasse ist dann wie ein Wohnzimmer im Freien. Der Schreiner hat jetzt angefangen das Bootshaus in Ordnung zu bringen.

Wie geht es wohl Ihrer Mutter. Nun muss es doch besser sein, da sie so gerne draussen ist im Garten, wird ihr dies sicher helfen. Morgen fahre ich schnell nach München und bringe meinen Vati vom Kaiserplatz

Ambach am 21. Mai 1954

Mein lieber Herr, ich habe mich sehr freuen, dass Sie sich für mich interessieren. Ich habe mich sehr freuen, dass Sie sich für mich interessieren. Ich habe mich sehr freuen, dass Sie sich für mich interessieren.

Liebe Frau Hilte!

Hier ist alles nun so still seit wir ganz allein in Haus sind. Hoffentlich bleibt es so, aber unser Condor ist derartig gestört, es mel-
det sich keiner mehr für die Wohnung.
Ich habe Fräulein von Harnisch wieder besucht, es geht ihr jetzt
ganzlich besser, aber es scheint sich gar nichts an ihrer Lähmung und
wird gewiss so bleiben. Ich habe auch die geringsten Anzeichen feststel-
len, dass sie sich wieder voll bewegen kann. Dies alles erschüttert
sehr, wie unsere Hilte kann ein Mensch werden.
Heute hat Condor sein erstes Jahr erlebt. Wir strahlen ihn sehr, aber
er ist auch dabei noch etwas schüchtern. Das schwarze Hündchen
oben ist nun so klug, dass ich mich nicht mehr scheue. Das schwarze Hündchen
Aber ich hoffe, dass alles anders wird.
An Ihren Mann habe ich alles zusammengefasst, was ich auf diese
Verlegenheitsweise besorge. Ich habe auch noch einiges alles etwas ge-
kürzt, als Dr. Belp nicht fortfährt. Ende Mai und den ganzen Juni. Da ich
meinen Bruder nun fest zugesagt habe, mit nach Paris zu fahren und dort
meine Verleger zu besuchen, wäre ich zeitlich nicht einmal in der Lage,
Ihren Mann alles genau zu erklären, ich meine natürlich, das so ins rech-
te Bild zu setzen, dass er dann sagt, was zu geschehen hat. Und Herr Po-
told kann doch auch nicht in diese Sache hineingehen, er ist mir
auch zu wichtig, als dass ich ihm zuerst in einer Unannehmlichkeit un-
terliegen möchte.
Aber das ich mich zur Reise entschlossen habe, hängt an, mich zu
treffen. Ich muss versuchen Abstand zu gewinnen und ich will danach auch
noch für kurz bei meiner Mutter bleiben. Wenn ich nicht diese Unannehm-
liche innere Unruhe und Verwirrung vergessen, verändern oder über-
winden kann, finde ich auch keine guten Gedanken und Ideen für alles,
was ich wirklich machen möchte. Sie sind immer so ruhig und ich muss manch-
mal den ganzen Tag an mich halten, damit ich nicht aus dem Fenster
springe.
Das kleine Mädchen Sven ist nicht zu mir gekommen. Seine Mutter muss
seiner Unvernunft des Krankenhaus und ich wusste es nicht, was mir sehr
leid tut, aber im Sommer wird sie kommen, als kann noch keinen See und
sie freut sich darauf. Wie geht es wohl Thylis in der neuen Schule
und mit dem Hin und Her? Sie wäre doch so schön, wenn Sie die Fe-
ren in Ambach verbringen. Man kann so herrliche Wege gehen und die
Terrasse ist dann wie ein Wohnzimmer im Freien. Der Schreiner hat jetzt
angefangen das Boothaus in Ordnung zu bringen.
Wie geht es wohl Ihrer Mutter. Nun muss es doch besser sein, da sie
so gerne drinnen ist im Garten, wird ihr dies sicher helfen. Morgen
fähre ich schnell nach München und bringe meinen Vati vom Kaiserplatz

14. Mai 1954

Das wichtigste wird sein, dass für den "Reiter" ein guter Verlag gefunden wird, der vielleicht auch mein Buch nimmt und eventuell ein Werk herausgibt.

Es ist am letzten Sonntag plötzlich ein Amerikaner gekommen, Allen Lane heisst er, der für Amerika die Gesamtvertretung hat von Deutscher-Buchverlag. Er hat so scheint es, ausgezeichnete Verbindungen und will mich bei der Abreise des Stiller-Verlags, Verlag, die in Hamburg, Herr Lane Sie hat fast alle Buchverhandlungen in Westdeutschland.

Haben Sie für Ihren Brief herzlichsten Dank und bitte entschuldigen Sie, dass ich nicht, wie dies mit Ihrer Frau verabredet war, an dem Abend um sieben Uhr angerufen habe. Es lag an dem ganz lächerlichen Zufall, dass keine Uhr im Hause ging und ich merkte es nicht. Später waren Sie nicht mehr zu erreichen. Dass Sie aber so kurz vor Ihrer Abreise noch Zeit gefunden haben, mir zu schreiben, das ist wirklich eine Tat!

Inzwischen hat sich alles dahin verändert, dass Herr Dr. Delp nun doch nicht verreist und somit diese Angelegenheit mit Herrn Jöhren für mich besprechen kann. Ich selber habe mich festgelegt am 23. nach Basel zu fahren und dann mit meinem Bruder nach Paris, dort meine Verleger einmal kennenzulernen, danach wollte ich noch etwas bei meiner Mutter bleiben, ich muss es auch wegen meiner Gesundheit tun. Somit kann ich Herrn Petzold über diese Sache nicht richtig informieren und in Ruhe, so lange Briefe gibt es ja gar nicht und durch einen noch so ausführlichen Bericht würde er in diesem Fall nicht in das richtige Bild kommen.

Dies heisst aber nicht, dass ich nicht Ihnen und ihm von Herzen dankbar bin, dass mir vielleicht eine so sachgemässe Hilfe zuteil werden könnte, es sind danach noch so viele Dinge zu ordnen und zu überlegen die ich natürlich vor allem mit jemandem besprechen möchte, der die Bücher gut kennt und liebt. Ich bin sehr gerne bereit einmal zu Herrn Petzold zu fahren um ihm eine Reise hierher zu ersparen, es sei denn, er möchte Ambach gerne kennenlernen.

Es handelt sich darum, Herrn Jöhren so wenig wie möglich zu geben. Nur eben, was er beanspruchen kann, auf Grund der früheren Verträge und Rechte. Vielleicht finden Sie meine beigelegten Reaktionen auf seinen Brief, die Besprechungen in Ambach und München und auf diese Vereinbarung die er mich bittet zu unterschreiben, wenig gut, aber ich will ihn doch ~~xxx~~ lieber vor den Kopf gestossen haben, als dass ich in Zugeständnisse die für immer mir alles aus der Hand nehmen hineingeschliddert bin. Jetzt erwarte ich seine Antwort, schreibe ihm nur heute, dass Dr. Delp nun doch da ist und gebe Dr. Delp alle Unterlagen, spreche ihn auch noch am nächsten Dienstag. Er wird alles sehr gut erledigen was sachlich-geschäftliche Dinge betrifft.

Gotthold Müller, der sich bemüht mir zu zeigen, dass er mir freundlich und wohlgesinnt gegenübersteht, schrieb mir, dass er sehr froh sei, wenn Dr. Delp, den er kennt und von dem er viel hält, sich der Jöhren Angelegenheit annehme. Ich sagte ihm bei meinem damaligen Besuch einmal dass ich nicht allein Dinge unternehmen will, sondern nur nach Besprechung mit meinem Anwalt. Die Deva sieht natürlich nicht gerne, wenn die Bücher in einem solchen Verlag herauskommen. Deswegen ändere ich meine Einstellung nicht, aber ich muss dort gut auskommen.

Gotthold Müller hat für mich den Vertrag mit der Darmstädter Buchgemeinschaft abgeschlossen, die die Jubiläumsausgabe der "Maja" zunächst in 10000 Exemplaren haben will. Die Lizenzausgabe der "Jüdienfahrt" bei List in München ist auch erschienen. Heute habe ich dem Radio Tokyo die Erlaubnis gegeben, in Fortsetzungen die "Maja" zu senden. Maja fliegt und fliegt, ich hoffe aber, dass die anderen Bücher guten Zeiten entgegengehen. Von der Deva hörte ich, die Abrechnung würde sehr gut.

Auf den 75. Geburtstag kommt das "Himmelsvolk" in der gleichen Ausgabe wie der von der Million, in der halben Million heraus.

Das Wichtigste wird sein, dass für den "Reiter" ein guter Verlag gefunden wird, der vielleicht auch mein Buch nimmt und eventuell ein Weiteres.

Es ist am letzten Sonntag plötzlich ein Amerikaner gekommen, Allen Zane heisst er, der für Amerika die Gesamtvertretung hat von Daimler-Benz. Er hat, so scheint es, ausgezeichnete Verbindungen und will mich der Besitzerin des Stilcher-Verlags, Berlin, die in Hamburg wohnt, vorstellen. Sie hat fast alle Bahnhofsbuchhandlungen in Westdeutschland. Herr Zane ist ein grosser Jäger, kennt gut Neuffen, dort in Ihrer Nähe muss jemand von der Familie Bosch eine Jagd haben und er ist sehr befreundet dort. Ich erzählte ihm von Ihnen und er würde Sie sehr gerne einmal sehen. Vielleicht haben Sie Lust dazu. Für mich bringt diese Bekanntschaft vielleicht neue Möglichkeiten für die Bücher. Er wohnt in Stuttgart bei Doktor Bernoulli und spricht ausgezeichnet deutsch.

Nun habe ich Bernd Holger Bonsels und Hans Bonsels voll ausgezahlt. Hans hat zwar wieder einen neuen Anwalt, aber ich weiss noch nicht, was geschehen wird. Mit Frank Felix bin ich schon ziemlich weit mit den Vorbeschlüssen. So wird dies Jahr mir vielleicht die Möglichkeit geben, alle meine Verpflichtungen abzutragen, es bleiben dann noch die Anwaltskosten, die Schätzung der Bücher und die Erbschaftsteuer, die noch nicht festgesetzt ist, weil das Schweizergeld noch nicht freigegeben ist. Es sieht aber so aus, als ob ich einen Drittel davon abgeben müsste, was ein wenig bitter ist, denn es wird nach dem Stand von 1945 berechnet und wir haben zweimal ein halbes Jahr davon gelebt in der Schweiz danach. Aber ich will froh sein, wenn alles geordnet ist und hinter mir liegt.

Oft versuche ich mir vorzustellen, wie wohl alles gekommen wäre, wenn Sie mir nicht geholfen hätten und das in so vielen Dingen, am meisten wenn ich meiner Verzweiflung nicht Herr werden konnte.

Ich wünsche Ihnen alles Glück!

Immer bin ich herzlich

Ihre

Gotthold Müller, der sich bemüht mit zu zeigen, dass er mit Freude sich und wohlgekauft gegenübersteht, schreibt mir, dass er sehr froh sei, wenn Dr. Delp, den er kennt und von dem er viel hört, sich der Jüdischen Angelegenheit annimmt. Ich sagte ihm bei meinem damaligen Besuch einmal, dass ich nicht alle diese Unternehmen will, sondern nur noch Besprechung mit meinem Anwalt. Die Dame steht natürlich nicht gerne, wenn die Bücher in einem solchen Verlag herauskommen. Deswegen habe ich meine Einstellung nicht, aber ich muss dort gut auskommen.

Gotthold Müller hat mir den Vertrag mit der Darmstädter Buch-Gemeinschaft abgeschlossen, die die Jubiläumsgabe der "Mitte" zunächst in 1000 Exemplaren haben will. Die Jubiläumsgabe der "Jüdischen" hat ist in München ist auch erschienen. Heute habe ich dem Herrn Tokyo die Triebkräfte gegeben, in Fortsetzungen die "Mitte" zu senden. Wie Sie liegt und liegt, ich hoffe aber, dass die anderen Bücher guten Lesern entgegengehen. Von der Dame hörte ich, die Abrechnung würde sehr gut.

Auf dem 25. Geburtstag kommt das "Himmelsvolk" in der gleichen Ausgabe wie der von der Million, in der halben Million heraus.